

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **33/34 (1899)**

Heft 19

PDF erstellt am: **13.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verlassen der Laufbahn fällt das Geldstück zwischen den Hebel einer Kontaktvorrichtung und das innere Ende des Hebels der Ein- und Ausschaltvorrichtung, wodurch ein Element der Mikrofonbatterie als Kontrollelement in die Leitung eingeschaltet wird. Bei Beendigung des Gesprächs wird durch Wiederanhängen des Fernhörers das Geldstück frei und fällt durch einen Schlitz in ein Blechkästchen. Zu jedem Automaten werden zwei Geldbehälter geliefert, die mittels Bleisiegels zu verschliessen sind. Vor der oben erwähnten Kontaktvorrichtung ist eine Glasscheibe angebracht, durch welche das eingeworfene Geldstück sichtbar ist. Hierdurch lässt sich prüfen, ob die vorgeschriebenen Geldstücke zur Bezahlung benutzt worden sind. Sobald die Rufflappe einer Automatenstelle fällt, hat sich der Beamte bei der Vermittlungsanstalt in gewöhnlicher Weise einzuschalten, sich mit den Worten «Hier Amt» zu melden und die Gesprächsanmeldung entgegenzunehmen. Sodann ruft er den gewünschten Teilnehmer, auch wenn dieser an eine andere Vermittlungsanstalt angeschlossen ist. Ist der Teilnehmer zum Gespräch bereit, so ist die am Automaten befindliche Person aufzufordern, das entsprechende Geldstück in die Geldöffnung zu stecken. Das Hinableiten jedes Geldstücks auf den Laufbahnen macht sich, wie bereits bemerkt, im Fernhörer der Vermittlungsanstalt und des Automaten durch ein starkes surrendes, in der Mitte unterbrochenes Geräusch bemerkbar. Sollte der Beamte das Geräusch überhören, so kann er sich von dem Einwerfen des Geldstückes dadurch überzeugen, dass er mit Hilfe des Kontrollstöpsels feststellt, ob das Kontrollelement des Automaten eingeschaltet ist. Nach Entrichtung der Gebühr hat die Vermittlungsanstalt sich auszuschalten. Die Verbindung ist sodann wie eine solche zwischen zwei Teilnehmerstellen zu kontrollieren und nach Schluss des Gesprächs aufzuheben. Wenn ein neues Gespräch von derselben Person gewünscht wird, so ist sie aufzufordern, für einen Augenblick den Hebel des Apparates niederzudrücken und dann von neuem zu bezahlen. Beim Anhängen des Hörers wird das eingelegte Geldstück, wie oben angegeben, vereinnahmt.

**Die Kosten für den Ausbau des Kölner Domes.** Nachdem bereits seit Mitte der 20er Jahre unter staatlicher Leitung notwendige Reparaturen am Kölner Dom vorgenommen waren, wurde bekanntlich 1842 der Grundstein zum Weiterbau desselben gelegt, und im gleichen Jahre konstituierte sich der Central-Dombaueverein, welcher durch die später von ihm veranstaltete Kölner Dombaulotterie wesentlich zu der im Oktober 1880 gefeierten äusseren Vollendung des berühmten Bauwerkes beigetragen hat. In der diesjährigen Generalversammlung des Central-Dombauevereins vom 8. Mai erstattete Herr Dombaumeister Geh. Reg.-Rat *Voigtel* Bericht über die Arbeiten für die innere Ausstattung des Kirchenschiffes im Laufe des Baujahres 1898/99 und gab bei dieser Gelegenheit auch eine interessante Uebersicht über die Kosten der Dombauarbeiten seit 1824. Während der 75 $\frac{1}{4}$  Jahre bis zum 31. März 1899 ist für Baumaterialien, Arbeitslöhne jeder Art, Gerüste, Maschinen und Gehälter im Ganzen die Summe von 21 950 386 M. verausgabt worden. Diese Summe verteilt sich auf die einzelnen Bauabschnitte wie folgt: 1. 1824—1832 (9 Jahre) unter Bauleitung des Bauinspektors *Ahlert* bis zu dessen Tode für Restauration an den Strebewänden des Domchores 485 918 M.; 2. 1833—1841 (9 Jahre) unter Leitung des Dombaumeisters *Baurats Zwirner* für Restauration des Chorbaues 564 077 M.; 3. 1842 bis 1861 (20 Jahre) unter Bauleitung des Dombaumeisters, Geh. Regierungs- und Baurats *Zwirner* bis zu dessen Tode: Beginn des Fortbaues und Aufbau der Umfassungswände der Domkirche nebst Portalen bis zur Oberkante des Hauptgesimses, Errichtung der Eisenkonstruktion des Dombaches und Dachreiters 6 046 878 M.; 4. 1862 bis 31. März 1899 (37 $\frac{1}{4}$  Jahre) unter Bauleitung des Dombaumeisters Geh. Regierungsrats *Voigtel*: Ausführung der beiden Domtürme, der Strebeseysteme im Bereiche des Lang- und Querschiffes, Beschaffung der Kirchenfenster des Hochschiffes, der Dacheindeckung des Domkirchengebäudes mit Bleiplatten, der Fussbodenplattung, wie der Mosaikbeflurung des Domchores: 14 853 513 M. An Honorar sind den mit der oberen Bauleitung beauftragten Staatsbaubeamten Bauinspektor *Ahlert*, Geh. Regierungs- und Baurat *Zwirner* und Geh. Regierungsrat *Voigtel* während der 75 $\frac{1}{4}$  Jahre bei einer Bau- summe von 21 950 386 M. im Ganzen 381 144 M., mithin etwa 1,73 % der verbauten Summe zugewiesen worden. Für die Freilegung des Domes an der Westseite hat der Verein bisher etwa 2 $\frac{1}{2}$  Millionen M., für die Freilegung an der Südseite etwa 1,9 Millionen M. verwendet. Die «Akkapelle» des Domes wird einen reich ornamentierten farbigen Mosaikfussboden nach schon fertiggestellten Kartons von Prof. *F. Geiger* in Freiburg erhalten. Dieser Mosaikboden zeigt entsprechend dem Essenweinschen Entwurfe die Symbole der heiligen Dreikönige, deren Gebeine seit fünf hundert Jahren in dem kostbaren Reliquienschrein in der Akkapelle aufbewahrt werden.

**Ueber den Umbau der technischen Hochschule in Wien** lesen wir in der «Neuen Freien Presse»: Die technische Hochschule in Wien hat durch den Aufbau eines dritten Stockwerkes so weit an Raum gewonnen, dass eine Reihe schwerwiegender Uebelstände dauernd gehoben erscheint. Die Errichtung eines zwei Stockwerke hohen Hörsaales, welcher etwa 400 Hörer fasst, ermöglicht es, ohne Parallel-Vorlesungen die grundlegenden Vorträge über Mathematik und theoretische Mechanik abzuhalten. Die Lehrkanzel des Strassen- und Wasserbaues, jene des Brückenbaues verfügen nunmehr über zweckmässige Zeichen- und Lehrsäle. Durch die Uebersiedlung dieser Fächer wurde für die Lehrkanzel des Hochbaues jener Platz geschaffen, welcher für das Zeichnen von mehr als 300 Hörern nötig ist. Die Bibliothek konnte erweitert und ein grosser Lesesaal, mit 120 Sitzplätzen ausgestattet, mit einer vorzüglichen diffusen Bogenlicht-Beleuchtung eingerichtet werden. Der frühere zu kleine Lesesaal wurde in einen Lehrsaal für Maschinenkunde umgewandelt, und ein Modellsammlungsraum bildet eine weitere wertvolle Neuerung. Im dritten Stockwerke konnte ein Saal für die Abhaltung von Staatsprüfungen hergestellt werden. Die Rektoratskanzlei, die sich bisher in einem Seitentrakte des zweiten Stockwerkes befand, wird in das erste Stockwerk verlegt, und die freiwerdenden Räume lassen sich zur Erweiterung der Maschinenbau-Fachschule und zur Einrichtung von Zimmern für Professoren verwenden. Wenn in gleicher Weise der Bau des elektrotechnisch-physikalischen Instituts, der eine Lebensfrage für die Hochschule bedeutet, ausgeführt und der Neubau der chemischen Laboratorien vorbereitet wird, dann wird das Wiener Institut, das durch mehr als ein Vierteljahrhundert in seiner Entwicklung zurückbleiben musste, allen modernen Anforderungen entsprechen können.

**Monatsausweis über die Arbeiten am Simplon-Tunnel.** Der fünfte Monatsbericht über den Fortgang der Arbeiten am Simplon-Tunnel ergibt für Ende April eine Gesamtlänge des Sohlstollens von 1435 m (Nordseite 973 m, Südseite 462 m), demnach einen Fortschritt von 268 m (März 269 m). Die durchschnittliche Arbeiterzahl betrug 2565 (März 1844) und zwar waren ausserhalb des Tunnels 1510, im Tunnel 1055 Mann beschäftigt. Das bisher durchschnittliche Terrain besteht noch aus Glanzthonschiefer mit Quarzquellen auf der Nordseite, aus trockenem, kompaktem Antigoriogneiss auf der Südseite. Der Wasserzudrang betrug insgesamt 37 Sekundenliter; der mittlere tägliche Stollenfortschritt ist auf der Nordseite von 5,80 m im März auf 5,86 m, auf der Südseite von 3,07 m auf 3,26 m gestiegen. Am 2. April wurden die Arbeiten wegen der Verifikation der Tunnelachse für die Dauer von 24 Stunden unterbrochen.

**Eine internationale Industrie-Ausstellung in Glasgow** wird für das Jahr 1901 geplant. Die unter dem Protektorat der englischen Königin stehende Ausstellung soll anfangs Mai eröffnet werden.

**Der Bau einer meteorologischen Station auf der Schneekoppe** soll in diesem Sommer in Angriff genommen werden.

## Konkurrenzen.

**Gebäude der Kontrollgesellschaft in Biel.** Als Termin dieser schon in letzter Nummer erwähnten Ideenkonkurrenz ist der 1. Juli 1899, für Preise ein Betrag von 2500—3000 Fr. bestimmt; Ankauf weiterer Projekte vorbehalten. 14-tägige Ausstellung aller Pläne nach erfolgtem preisgerichtlichem Urteil, das in der Schweiz, Bauzeitung und in den Bieler Blättern bekannt gemacht wird. Die preisgekrönten Projekte werden Eigentum der Kontrollgesellschaft Biel, welche sich bezüglich der Ausarbeitung der definitiven Pläne freie Hand vorbehält.

Die Bausumme beträgt 350—400 000 Fr. Das auf dem 800 m<sup>2</sup> Bodenfläche einnehmenden Bauplatze, Kanalbrückenplatz, mit Haupteingang auf der Westseite zu errichtende Gebäude soll im Erdgeschoss Magazinräumlichkeiten und die Bureaux des Kontrollamtes, in drei oberen Geschossen Wohnungen von höchstens sechs bis sieben und wenigstens drei Zimmern mit Zubehör enthalten. Im Kellergeschoss sind Räume für die Schmelzerei, Kohlen und Vorräte einzurichten. Falls Zwischenstock angenommen wird, so sollen dort sowohl Bureauräume als auch eventuell Galerien für die darunter befindlichen Magazine vorgesehen werden. Für die westliche und nördliche Fassade, gegen Centralplatz und Kanalquai, wird monumentaler Charakter der Architektur gewünscht. Der Einheitspreis pro m<sup>2</sup> umbauten Raumes, vom Bauplatz bis Dachgesims gemessen, soll je nach Ausstattung zu 25—30 Fr. berechnet werden. — Verlangt werden in skizzenweiser Bearbeitung: Sämtliche Grundrisse und Fassaden, die erforderlichen Schnitte und Situationsplan, alles in 1:200. Das aus den Architekten HH. Stadtbaumeister *G. Gull* in Zürich, *Ernst Baumgart* in Bern und *Ed. Piquet* in La Chaux-de-Fonds bestehende Preisgericht hat das Konkurrenzprogramm geprüft und gutgeheissen.

**Stadthaus in Baulmes (Waadt).** Bd. XXXIII S. 46.) Es sind 24 Entwürfe eingegangen. Den I. Preis (450 Fr.) erhielt Arch. *Jean Béguin* in Neuenburg, den II. Preis (350 Fr.) Arch. *Vorrey* und *Heidel* in Lausanne, je einen III. Preis (ex aequo, 250 Fr.) Arch. *Charles Borgeaud* in Lausanne und Arch. *Robert Couvert* in Vevey, einen IV. Preis (200 Fr.) Arch. *Regamey* und *Meyer* in Lausanne. Zwei Entwürfen hat das Preisgericht eine ehrende Erwähnung zuerkannt.

### Nekrologie.

† **A. von Beckh.** Im hohen Alter von 90 Jahren ist in Stuttgart am 6. d. M. Baurat a. D. *August von Beckh*, *Ehrenmitglied* des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins, verschieden. Anlass zu der Auszeichnung des Verstorbenen durch den Verein war seine verdienstvolle Thätigkeit im schweizerischen Eisenbahnbau zu einer Zeit, wo ausländischen Fachmännern vielfach Gelegenheit geboten wurde, an der Schaffung des ersten Hauptbahnnetzes unseres Landes mitzuwirken. Baurat v. Beckh, aus Friedrichshafen in Württemberg stammend, hatte sich dort bereits im Dienste der Staatsbahnverwaltung den Ruf eines tüchtigen Eisenbahningenieurs erworben und u. a. den 286 m langen, steinernen Enz-Viadukt bei Bietigheim (mit zwei End- und zwanzig Mittelpfeilern) erbaut, als er i. J. 1853 zum Bau der rd. 82 km langen Zürich-Bodenseebahn (Zürich-Winterthur-Romanshorn) in die Schweiz berufen wurde. Für die Ausführung dieser Bahn hatte sich Ende Februar 1853, mit Dr. Alfred Escher an der Spitze, eine besondere Gesellschaft konstituiert, aus deren Verschmelzung mit der Nordbahn bekanntlich die Nordostbahn-Unternehmung hervorgegangen ist. Als Oberingenieur der Nordostbahn wirkte Beckh in den Jahren 1853—60. Seine Leistungen fanden die Anerkennung Eschers, der ihn anfangs der 60er Jahre beauftragte, gemeinsam mit Baudirektor Gerwig das von dem schweizerischen Topographen Ing. Wetli bearbeitete Vorprojekt für die Gotthardbahn zu begutachten. Ein Resultat der bezüglichen Studien war das sogenannte Expertenprojekt im Zusammenhang mit der Schrift «Die Gotthardbahn in technischer Beziehung» vom Dezember 1864, enthaltend die technischen Gutachten Beckhs und Gerwigs, welche mit andern finanziellen und technischen Gutachten die Grundlage der Propaganda der Gotthardvereinigung für die Verwirklichung des grossen Unternehmens bildeten. Ein weiteres bemerkenswertes Werk des Verstorbenen in der Schweiz ist das Projekt für die in den Jahren 1871—75 von der N.-O.-Bahn ausgeführte Bötzbahn Basel-Brugg (48 km Baulänge), die in der Station Pratteln von der Centralbahnlinie Basel-Olten abzweigt und in Brugg an die N.-O.-Bahnlinie Aarau-Brugg-Zürich anschliesst. — Seit Anfang der 70er Jahre bis zu seinem Tode hat Beckh in seiner Heimat, zeitweise in Böblingen, grösstenteils in Stuttgart zugebracht. Bis in die letzten Jahre rüstig und geistesfrisch, war ihm ein schöner Lebensabend beschieden. Die schweizerischen Fachgenossen werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

† **Paul Weidner**, kgl. sächsischer Baurat, Begründer und Teilhaber der vor wenigen Jahren aufgelösten namhaften Dresdener Architekten-Firma Giese & Weidner, ist Anfang dieses Monats in Dresden gestorben.

### Litteratur.

Eingegangene litterarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten:

**Petite Encyclopédie pratique du bâtiment.** Publié sous la direction de *L. A. Barré*, ingénieur des arts et manufactures, professeur à l'Association polytechnique. No. 7: Serrurerie et Menuiserie en fer. No. 8: Peinture, Vitrierie, Pavages, Carrelages. No. 9: Chauffage, Fumisterie. Ventilation, Eclairage, Electricité. No. 10: Distribution d'eau, Assainissement. No. 11: Couverture, Plomberie, Zingage etc. No. 12: Lois et Règlements concernant la construction. — Collection complète en 12 volumes. Paris 1898. E. Bernard & Cie., 29 Quai des Grands-Augustins. Prix du volume broché 1,50 fr.

**Théorie du Chauffage au gaz et son application.** Par *Gaston Kern*, ingénieur, directeur de l'usine à gaz de Strasbourg. Extrait du «Bulletin de la société industrielle de Mulhouse» Fascicule d'Août — Septembre — Octobre — Novembre 1898. Mulhouse. 1898. Veuve Bader et Cie.

**Vorlesungen über mechanische Technologie** der Metalle, des Holzes, der Steine und anderer formbarer Materialien. Von *Friedrich Kick*, Reg.-Rat und Professor a. d. techn. Hochschule in Wien. Mit vielen Abbildungen. III. Heft. Leipzig und Wien. 1898. Verlag von Franz Deuticke. Preis 5,50 M.

**Graphische Darstellung der schweizerischen hydrometrischen Beobachtungen, sowie der Lufttemperaturen und Niederschlagshöhen für das Jahr 1897.** Bearbeitet und herausgegeben von der *hydrometrischen Abteilung des eidg. Oberbauinspektorates*.

**Die Akkumulatoren für Electricität.** Von Professor Dr. *Edmund Hoppe*. Mit zahlreichen in den Text gedruckten Abbildungen. Dritte, neubearbeitete Auflage. 1898 Berlin. Verlag von Julius Springer. Preis 8 M.

**Winke und Bausteine zur Revision des Baugesetzes vom 23. April 1893.** Von *A. Geiser*, Stadtbaumeister in Zürich. April 1899.

Redaktion: A. WALDNER  
Flössergasse Nr. 1 (Selnau) Zürich.

### Vereinsnachrichten.

#### Gesellschaft ehemaliger Studierender

der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

#### Stellenvermittlung.

*Gesucht* auf ein städtisches Wasserwerk ein junger *Ingenieur*. (1195)  
*On cherche un ingénieur* comme professeur de l'électricité pratique pour une école de monteurs-électriciens en Espagne. (1196)  
*Gesucht* ein erfahrener *Ingenieur* zur Leitung eines grossen Electricitätswerkes in Südamerika. Kenntnis des Französischen erforderlich. (1197)

Auskunft erteilt

Der Sekretär: *H. Paur*, Ingenieur,  
Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.

### XXX. Adressverzeichnis.

Die Mitglieder werden ersucht, für den Text des Adressverzeichnisses

### Adressänderungen

und Zusätze beförderlich einsenden zu wollen.

Der Sekretär: *H. Paur*.

## Submissions-Anzeiger.

Termin	Stelle	Ort	Gegenstand
15. Mai	Hermann Siegrist, Architekt	Winterthur, Schützenstrasse 26	Glaser-, Schreiner-, Schlosser- und Malerarbeiten zum Neubau der Herren Meyerhofer & Fries, Wällingerstrasse in Winterthur.
15. »	Paul Reber, Architekt	Basel, Missionsstr. 41	Schreinerarbeiten zur Vergrösserung der pathol. Anstalt in Basel.
15. »	Karl Moser, Arch.	Aarau	Kirchenrenovation und Turmaufbau in Kirchdorf.
16. »	Ed. Joos, Architekt	Schaffhausen	Bauschmiede- und Spenglerarbeiten für das neue Bürgerheim auf dem Emmersberg in Schaffhausen.
17. »	Direktion der eidgen. Bauten	Bern, Bundeshaus Westbau Zimmer Nr. 127	Schreinerarbeiten (zweiter Teil) für das neue Postgebäude in Freiburg.
17. »	D. Keiser, Arch.	Zug	Schreiner- und Glaserarbeiten für die neue Turnhalle in Zug.
20. »	Baubureau bei der neuen Rheinbrücke	Rheinfelden	Maurer-, Steinhauer-, Zimmermanns-, Schmiede-, Spengler- und Dachdeckerarbeiten für einen Neubau des Herrn Habich-Dietschy in Rheinfelden.
20. »	Kantonales Hochbauamt	Zürich, Untere Zäune 2, Zimmer Nr. 3	Maurer- und Granitarbeiten für einen Gartensockel beim Pfarrhaus Pfäffikon.
20. »	Gemeindeschreiberei	Interlaken	Bau der Mühlezelg- und Gartenstrasse in Interlaken. Kostenvoranschläge 14430 und 24000 Fr.
22. »	Ed. Peter-Gisler, Präs. d. Baukom.	Rutschweil-Dägerlen (Zürich)	Erd-, Maurer-, Zimmermanns-, Steinhauer-, Schreiner-, Glaser-, Spengler-, Schlosser-, Maler- und Dachdeckerarbeiten zu einem neuen Primarschulhaus in Rutschweil.
31. »	Rüdlinger, a. Gemeinderat	Fusseln (St. Gallen)	Zimmermanns- und Schreinerarbeit, Maurerarbeit (Versetzen eines Kamins), Deckerarbeit (Rundschindelbeschlag), Glaser- und Spenglerarbeit (Blechdach) zur Reparatur am Konsumgebäude in Wildhaus.